

Wer ist Gott?



Was heißt, einen Gott haben, oder was ist Gott? Antwort: ein Gott heißt das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten; also dass einen Gott haben nichts anders ist, denn ihm von Herzen trauen und glauben; wie ich oft gesagt habe, dass allein das Trauen und Glauben des Herzens beide macht, Gott und Abgott.

Ist der Glaube und Vertrauen recht, so ist auch dein Gott recht; und wiederum, wo das Vertrauen falsch und unrecht ist, da ist auch der rechte Gott nicht. Denn die zwei gehören zu Haufe, Glaube und Gott. Worauf du nun (sage ich) dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.

Martin Luther

Johann Wolfgang von Goethe: Rastlose Liebe

Dem Schnee, dem Regen,
dem Wind entgegen,
im Dampf der Klüfte,
durch Nebeldüfte,
immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
möcht' ich mich schlagen,
als so viel Freuden
des Lebens ertragen.
Alle das Neigen
von Herzen zu Herzen,
ach, wie so eigen
schaffet das Schmerzen!

Wie – soll ich fliehen?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du!

1. Zum Luther-Text

Luther erklärt, dass einen Gott haben bedeutet, ihm von Herzen zu trauen, zu glauben und sich auf ihn zu verlassen. Dies ist jedoch gar nicht so einfach. Es gibt schließlich auch so viele Menschen und Dinge, an die wir unser Herz hängen und diese dabei geradezu „abgöttisch“ lieben.

Für Luther ist es wichtig, zu vermitteln, dass Gott als Urgrund der Liebe durch keine anderen Bezugsgrößen ersetzt werden kann. In 1. Joh 4,16 heißt es: „Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Gottes Liebe zu uns drängt darauf, von uns erwidert zu werden. Indem wir diese Liebe in ihrer für uns so existentiellen Bedeutung ergreifen und ihr den wichtigsten Platz in unseren Herzen geben, erkennen wir Gott als unseren Gott an.

2. Die Holztafel von Rembrandt

Rembrandts Holztafel zeigt einen alten, reichen Mann, dessen Blick auf die Münze in seiner Hand gerichtet ist, die von Kerzenschein erhellt wird. Er ist umgeben von Schuldscheinen, Geld und Folianten. Die dunkle Nacht, die für seine selbst gewählte Gottesferne stehen könnte, nimmt er nicht wahr.

Rembrandt interpretiert hier die biblische Erzählung vom reichen Kornbauern (Lk 12,16–21). Der reiche Kornbauer richtet sich voll und ganz auf seine Reichtümer aus, von denen er Sicherheit erwartet, und spricht: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“ (Lk 12,19). Gott enttarnt den Bauern als Narr; er wird die Nacht nicht überleben. All seine Reichtümer nutzen ihm nichts. „So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“ (Lk 12,21) Der reiche Kornbauer bzw. Narr hat sein Herz nicht auf Gott, sondern auf Vergängliches hin ausgerichtet.

3. Goethes Gedicht „Rastlose Liebe“

Goethe bezeichnet die Liebe als „Krone des Lebens“, als „Glück ohne Ruh“ und macht trotz der ab Strophe zwei gewählten Ich-Perspektive somit eine Allgemeingültigkeit beanspruchende Aussage. Schnee, Regen, Wind, Dampf und Nebel stehen für Naturphänomene, auf die wir keinen Einfluss haben, denen wir ohnmächtig gegenüberstehen, die ebenso unerwartet über uns kommen können wie die Liebe.

Die Wahl der Reimform greift die Ruhelosigkeit auf. In der zweiten Strophe stehen sich „Leiden“ und „Freuden“ gegenüber, ohne sich zu reimen, was darauf hinweist, dass für Goethe Leiden und Freuden eigentlich nicht zueinander passen können. Trotzdem geht Liebe mit aufwühlenden Gefühlen („Ach, wie so eigen schafft das Schmerzen“) einher, die Goethe der Preis für den ruhelosen Genuss der Liebe zu sein scheinen.

„Rastlose Liebe“ unterstreicht den Aspekt der Vergänglichkeit („Glück ohne Ruh“) all dessen, woran wir unser Herz hängen (vgl. Luther-Text; vgl. Rembrandts Holztafel). Keineswegs negiert Goethe jedoch die Schönheit und den Wert der Liebe. Selbst angesichts ihrer Begleiterscheinungen, ihrer Flüchtigkeit und Unentrinnbarkeit ist sie einzigartig, ist sie die „Krone des Lebens“ (vgl. 1. Kor 13).

4. Was Kinder dazu sagen

Frage: „Wer ist Gott?“

Junge A (8 Jahre): „Der ist oben im Himmel.“

Junge B (9 Jahre): „Mir ist der ganz wichtig, weil der mich beschützt.“

Junge A: „Gott ist ganz lieb und hilfsbereit.“

Junge B: „Gott vergisst uns nicht.“

Junge A: „Er ist uns ziemlich wichtig.“

Eindrücke zur Geschichte vom reichen Kornbauern:

Junge A: „Ein Auto fahren oder reich sein kann jeder, fast jeder, aber Geld ist nicht so wichtig im Leben. Aber Gott beschützt uns besser. (...) Ich würde das Geld mit anderen Menschen, also sehr armen Menschen, teilen, also auch anderen Leuten was geben.“

Junge B: „Ich würde den anderen das Essen geben, aber so, dass ich auch noch etwas habe.“

Junge A: „Gott findet es wichtiger, wie man anderen hilft.“

Frage: „Schaffen wir es, Gott von ganzem Herzen lieb zu haben?“

Junge B: „Ja, das würden wir schaffen. Wir schaffen es. Da wird es ganz warm um's Herz und so, wenn man an Gott denkt. Wenn man Fußball spielt und wir verlieren die ganze Zeit.“

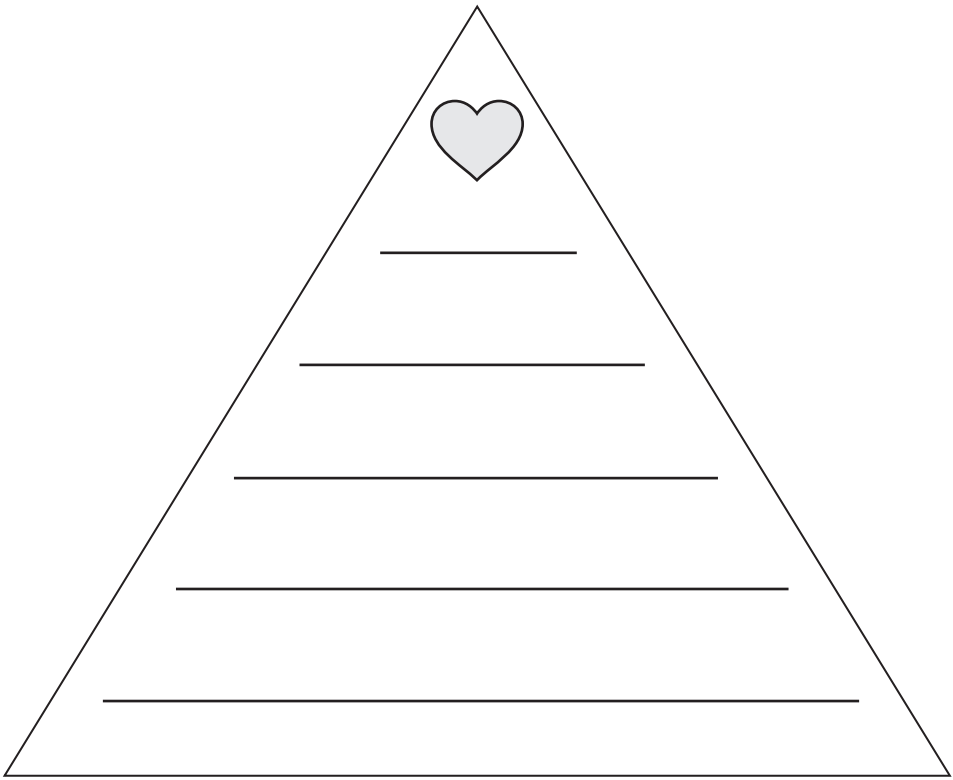
5. Vorschläge

Die Kinder sammeln eine Woche lang gedruckte Werbung für Gegenstände, die sie gerne haben möchten. Gemeinsam wird überlegt, welche Versprechungen die Werbung macht. Welche Eigenschaften werden mit Produkten in Verbindung gebracht? Welche Bedürfnisse werden geweckt?

Die Kinder kommen ins Gespräch darüber, wie es ist, sich etwas sehr lange zu wünschen und es dann schließlich zu erhalten. Wie lange hält die Freude an?

In Kleingruppen erarbeiten die Kinder Rollenspiele über die zuvor besprochene Erzählung vom „Reichen Kornbauern“ (Lk 12,16–21) und versuchen diese in ihre Gegenwart zu übertragen.

Ein Arbeitsblatt mit einer Wertepyramide wird den Kindern ausgeteilt. Jedes Kind darf diese Pyramide für sich selbst zuhause ausfüllen, ohne dass es sein persönliches Ergebnis in der Schulklasse erklären muss.



Erstelle deine eigene Wertepyramide. Ganz oben unter das Herz trägst du ein, worauf du besonders viel Wert legst. Es folgen dann die Werte, die für dich die nächst wichtigsten sind.